

Deutsche Zeitung für São Paulo

Pastor Theodor Kalle RIO CLARO

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Ban Paulo — Telefon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norrie 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen Typographie — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reils. Größere Inserate und Wic-
holungen nach Uebereinkunft.

N. 208 XVIII. Jahrg.

Freitag, den 28. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 208

Das französische Heer.

(Berichte eines portugiesischen Offiziers.)

II.

Der Brief, den der Divisionsgeneral Faurie an den Kriegsminister richtete und gleichzeitig im „Matin“ veröffentlichte, lautete:

„Herr Minister: Bis heute habe ich mich bestrebt, zu schweigen, trotz den in der Presse veröffentlichten Notizen, die darauf hinarbeiteten, meine Haltung während der letzten Manöver in ein schlechtes Licht zu stellen, aber jetzt habe ich es satt. Ueber diese Manöver hat der General Joffre eine Anklageschrift eingereicht, auf die ich bereits Punkt für Punkt antwortete. Ich habe gezeigt, ohne daß eine Widerlegung möglich gewesen wäre, daß die Fehler, die er mir zuschrieb und für die er mich verantwortlich machen wollte, einzig den Kommandanten des roten Heeres, den General Chomer, trafen. Der Bericht enthielt außerdem Ungenauigkeiten und falsche Behauptungen, gegen die ich protestierte. Zum Schluß behauptete der General Joffre, das 16. Armeekorps besitze keine Disziplin. Ich antwortete, daß die Disziplin desselben die Aufmerksamkeit des Kriegsministers erregt hatte, der mich deswegen beglückwünschte. Außerdem haben die Militärratthachs um die Erlaubnis gebeten, meine Truppen im Biwak besuchen zu dürfen. Ich versicherte, daß über diesen Punkt kein Zweifel obwalten kann, und ich habe schon gezeigt, wieviel sich mit den Soldaten aus dem Süden erreichen läßt, wenn man sie zu führen versteht und wenn sie Vertrauen zu ihren Vorgesetzten besitzen. Wie groß war andererseits mein Erstaunen, als man mir vor vier Tagen von einem Bericht des Generals Chomer Kenntnis gab, in welchem er mich als mittelmäßigen Führer und unfähig zum Kommando des 16. Armeekorps hinstellt. Ich bin noch starr, denn nichts, aber auch gar nichts hatte mich etwas derartiges erwarten lassen. Der General Chomer inspizierte in den Jahren 1912 und 1913 das 16. Korps. Er bezogte mir seine Zufriedenheit schriftlich und sagte mir außerdem kurz vor den großen Manövern wörtlich folgendes: „Ich bin überzeugt, daß Ihr Armeekorps sich in so vorzüglichem Zustand präsentieren wird, wie kein anderes.“ Daß sich deutliche und bestimmte Worte, die er nicht abstreiten kann. Wie vermag er sie mit dem böswilligen und ungerechten Bericht zu vereinbaren, den er jetzt gegen mich erstattet hat? Ich kann mir das nicht erklären.

„Übrigens ist mir die Abneigung, die sich gegen mich richtet, wohlbekannt. Ich habe Ihnen, Herr Minister, vor den Manövern Mitteilung davon gemacht. Vor mehr als einem Jahre wurde ich schon benachrichtigt, daß man mir ein Bein stellen wolle. Am 10. September (1913) besuchte mich ein ehemaliger Kriegsminister in meinem Quartier in Castanet und teilte mir mit, daß man mir in den oberen Regionen nicht grün sei und daß ich deshalb auch den geringsten Fehler vermeiden müsse. Das war vor Beginn der Manöver. Fast in letzter Stunde drängte man mir einen Generalstabschef auf, der ohne Zweifel ein ausgezeichnete Offizier ist, aber der von den Generalstabschefs keine Ahnung hat, denn er hat nur zwei Jahre als Hauptmann in demselben gedient, und das vor 15 Jahren. Die Absicht war klar: man wollte den republikanischen General beseitigen. (In einer unlängst in Paris erschienenen Broschüre, in der die „reaktionären“ Generale des französischen Heeres angeführt werden, figuriert auf der kleinen Liste der wirklich republikanisch gesinnten Generale auch Faurie, Correia dos Santos.) Und um Ihre Meinung vorzubereiten, schrieb man, daß Sie, Herr Minister, sich durch politische Erwägungen beeinflussen lassen würden. Ich muß noch erklären, daß, welche Entscheidung auch betreffs meiner getroffen werden möge, ich nach all den gegen mich veröffentlichten Niederträchtigkeiten entschlossen bin, nicht mehr nach Montpellier (den Sitz des 16. Armeekorps. D. Red.) zurückzukehren.

„Aber das ist noch nicht alles: man hat auch einen meiner Divisionäre, den General Desset, angegriffen. Ist das möglich? Desset ist ein Mann von Verdienst: überall, wo er wirkte, als Professor an der Kriegsschule, als Regimentskommandeur, als Brigadier in Lunville, hat er den Ruf eines ausgezeichneten Offiziers hinterlassen. Er besitzt die glänzendsten Zeugnisse über wertvolle Dienste (Feldzüge, Belohnungen in Armeebefehlen). Dieser Offizier war zwei Jahre mein Untergebener und mein Mitarbeiter. Er hat die Infanterietaktik — von Hause ist er Kavallerist — gelernt und gibt einen ausgezeichneten Korpsführer ab. Und ihm nimmt man das Kommando einer Division im Osten, das ihm gerade übertragen worden war! Und obendrein unter dem Vorwande physischer und intellektueller Unfähigkeit! Aber sicher gibt es in seiner ganzen Division keinen Soldaten, der ob dieser Qualifikation nicht verblüfft wird. Doch wie dem sei: er hatte eben das Unglück, mein Untergebener zu sein. Ich schätze ihn, ich decke ihn, ich erkläre mich solidarisch mit ihm. Aber erlauben Sie mir, daß ich Ihnen sage, wo es sich um Führer wie den General Desset handelt: Sie werden alle Offiziere entmütigen, und im nächsten Jahre werden diese Tapferen, die mit der Ihnen wohlbekanntesten Tapferkeit gegen den Feind marschieren werden, mit Miffräuen und Furcht ins Manöver ziehen. In in unseren französischen Gemütern die Initiative und der Mut der Verantwortlichkeit erdrosselt worden? Was mich anbetrifft, so werde ich mit tiefem Schmerz aus dem Heere ausscheiden, in dem ich gewissermaßen geboren wurde, dem ich vor 13 Jahren auf den Schlachtfeldern von 1870 zu dienen anfing, werde ich eine Laufbahn aufgeben, die zwar nicht sehr glänzend, aber immerhin nützlich war. General Faurie.“

Nach der Veröffentlichung dieses Briefes trat der Ministerial zusammen und beschloß die Absetzung des Generals Faurie, der vor ein Disziplinargericht gestellt wurde. Dieses sprach sich für seine Versetzung in die Reserve aus. Der General Correia wurde ebenfalls in die Reserve versetzt und die Di-

visionsgeneral Plagnol und Desset sowie der Brigadegeneral Alba zur Disposition gestellt. Der Eindruck, den diese Vorgänge in Paris machten, war sensationell, was man an der Ansammlung riesiger Menschenmassen vor dem „Matin“ erkennen konnte, als die ersten Notizen über den Beschluß des Ministers angeschlagen wurden. Einige Tage lang war das der einzige Gesprächsgegenstand, und das Publikum war wirklich bedrückt durch die Enthüllungen über die ungenügende Vorbildung der Oberkommandeure. Aber trotzdem entstand eine starke Strömung zugunsten des Generals Faurie, dank der Haltung, die er zugunsten des nach seiner Meinung in einem amtlichen Bericht ungerechtfertigt angegriffenen Kameraden angenommen hatte. Das Dokument des Generals Faurie, das ein Schrei der Revolte und der Indisziplin ist, hat für sich als Milderungsgrund den Edelmut der Kameradschaftlichkeit. Und der Schluß des Briefes verursachte im Publikum einen Eindruck, der dem Verhalten der Führer des französischen Heeres sehr ungünstig war. (General Faurie ist dieser Tage wieder in den aktiven Dienst eingestellt worden, was nicht gerade als Beweis für seine Unfähigkeit angesehen werden kann. D. Red.)

Der Grosse Krieg

Die heutigen Telegramme, die aus englischen und französischen Quellen vorliegen, lassen deutlich erkennen, daß man sich Mühe gibt, den nicht mehr abzuleugnenden Erfolg der deutschen Truppen abzuschwächen. Die aus Paris kommenden Mitteilungen weisen darauf hin, daß man auf Seiten Frankreichs demnächst die Offensive ergreifen will. Man kann daraus deutlich erkennen, daß man in der Havasleitung bestrebt ist, den gesunkenen Mut wieder zu heben. Die Telegramme aus London tragen mehr oder weniger den Stempel der Gelässigkeit an der Stirn. Man versucht die Deutschen in jeder Weise zu verkleinern und zu verschmähnen, spricht von Grausamkeiten, die sie an wehlosen Bürgern verübt haben sollen usw. Bei alledem ist es sehr wahrscheinlich und durch die Wut, die aus den englischen Telegrammen spricht, erst recht anzunehmen, daß sie in der Nordsee ganz gehörige Verluste erlitten haben. Darüber verläutet natürlich nichts, denn sonst ist es mit dem Ansehen Großbritanniens hin und auch die Verbündeten verliert den Mut. Wie wir auch an anderer Stelle bemerken, ist das Eingreifen Japans wohl auch auf direkte Anforderung Englands hinzuzuführen. Wenn Kiautschou nicht ausgehört werden kann, dürften sich die Japaner dort wahrscheinlich eine große Enttäuschung holen, denn, wie die Telegramme mitteilen, ist man über die vorzügliche Befestigung der Insel sehr erstaunt und die Zeitungen in Tokio sprechen bereits davon, daß man sich auf eine Belagerung von Tsingtau und der Kiautschou-Bucht nicht hätte einlassen sollen.

Was an der Ostgrenze des Deutschen Reiches vorgeht, ist nach den hier vorliegenden Nachrichten nicht zu ersehen. Die Annenmärchen von der Besetzung von Tilsit und der Einnahme von Posen, von dem bereits stattfindenden Vormarsch auf Berlin und der in Aussicht stehenden Besetzung Wiens sind natürlich für Deutsche, die doch alle ein bisschen Geographie gelernt haben, unglaubwürdig. Noch phantastischer ist das Vordringen von 4 Millionen Mann Russen u. 4 Millionen Reservisten. Von wem und wo soll diese kolossale Menschenmasse ernährt werden. Dergleichen Phantasien sind für naive Gemüter berechnet, die es ja hier zu Lande, wie man aus den Unterhaltungen, die man hört, entnehmen kann, noch in Hülle und Fülle gibt.

In der Secção Livre des gestrigen „Estado“ liest ein Herr Ungenannt England sehr scharf die Leiven. Ist das möglich? Desset ist ein Mann von Verdienst: überall, wo er wirkte, als Professor an der Kriegsschule, als Regimentskommandeur, als Brigadier in Lunville, hat er den Ruf eines ausgezeichneten Offiziers hinterlassen. Er besitzt die glänzendsten Zeugnisse über wertvolle Dienste (Feldzüge, Belohnungen in Armeebefehlen). Dieser Offizier war zwei Jahre mein Untergebener und mein Mitarbeiter. Er hat die Infanterietaktik — von Hause ist er Kavallerist — gelernt und gibt einen ausgezeichneten Korpsführer ab. Und ihm nimmt man das Kommando einer Division im Osten, das ihm gerade übertragen worden war! Und obendrein unter dem Vorwande physischer und intellektueller Unfähigkeit! Aber sicher gibt es in seiner ganzen Division keinen Soldaten, der ob dieser Qualifikation nicht verblüfft wird. Doch wie dem sei: er hatte eben das Unglück, mein Untergebener zu sein. Ich schätze ihn, ich decke ihn, ich erkläre mich solidarisch mit ihm. Aber erlauben Sie mir, daß ich Ihnen sage, wo es sich um Führer wie den General Desset handelt: Sie werden alle Offiziere entmütigen, und im nächsten Jahre werden diese Tapferen, die mit der Ihnen wohlbekanntesten Tapferkeit gegen den Feind marschieren werden, mit Miffräuen und Furcht ins Manöver ziehen. In in unseren französischen Gemütern die Initiative und der Mut der Verantwortlichkeit erdrosselt worden? Was mich anbetrifft, so werde ich mit tiefem Schmerz aus dem Heere ausscheiden, in dem ich gewissermaßen geboren wurde, dem ich vor 13 Jahren auf den Schlachtfeldern von 1870 zu dienen anfing, werde ich eine Laufbahn aufgeben, die zwar nicht sehr glänzend, aber immerhin nützlich war. General Faurie.“

Aus der Proklamation des japanischen Monarchen geht deutlich hervor, daß er nicht erbart ist über die wenig ehrenvolle Aufgabe, welche sein Verbündeter ihm zuweist. Viele, wenn nicht alle von der Kultur des Westens belebte Japaner werden sich die Frage vorlegen: Wie kommt das große britische Reich, welches in der Nähe Kiautschous Garnisonen unterhält, wie in Wei-Hei-Woi, Hongkong, Singapur und in ganz Indien, welches ein mächtiges Geschwader im Fernen Osten stationiert hat, dazu, unsere Hilfe zur Zerstörung der kleinen Faktorei in Anspruch zu nehmen, einer Faktorei, die lediglich kommerziellen Interessen Deutschlands dient, wie Macau den Interessen des portugiesischen Handels dient?

Diese Frage werfen nicht allein die modernen Japaner auf, sondern auch alle diejenigen, die nicht bedingungslos Feinde Deutschlands sind und voraussehen, daß für die Japaner bei diesem nürlichen Feldzug keine anderen Lorbeeren zu holen sind als die Besitzergreifung einer ganz bescheidenen chinesischen Stadt.

Die Erklärung ist einfach genug. England kann keinen einzigen Soldaten aus seinen überseeischen Besitzungen ziehen, wenn es diese nicht der Gefahr eines allgemeinen Aufstandes aussetzen will. Die englischen Kolonien und Dominionen leisten dem Mutterlande die gewünschte Hilfe nicht. Die afrikanische Union hat die Konzentrationslager Lord Kitcheners noch nicht vergessen, wo Tausende von Burenfrauen und -Kindern von Epidemien hinweggerafft wurden, Kanada verweigert dem Mutterlande, wie wir in den Zeitungen lesen, die Hilfe, die es ihm in Burenkriege geleistet hat; Australien und Neuseeland scheinen nicht sehr erbaud von dem Vorgehen des Mutterlandes zu sein.

Alle englischen Kolonien und Besitzungen haben sich geweigert, Untertanen des Mikado aufzunehmen und jetzt, gerade jetzt, fürchten sie sich vor der Rechnung, die Japan für seine Dienste England präsentieren wird.

Wie bereits erwähnt, ist es die Absicht Englands, den kommerziellen Einfluß Deutschlands für immer lahmzulegen. Es glaubt, daß Deutschland nach dem Kriege nicht in der Lage ist, in China einen Zollbreit Land zu erobern. Nun hat aber Deutschland sattsam gezeigt, daß es nicht allein mit seiner Macht Vorteile zu erringen vermag, sondern auch durch seine ausdauernde Propaganda und seine korrekte Handlungsweise. Kiautschou liefert dafür ein eklatantes Beispiel. Deutschland brauchte wie England und Portugal im fernem Osten eine Basis für die Entwicklung seines Handels. Es erreichte, daß ihm China im Jahre 1898 das Gebiet von Kiautschou mit 552 qkm in der Provinz Schantung einschließlich der Stadt Tsingtau für die Dauer von 99 Jahren verpachtete. Die außerordentliche Entwicklung dieser Faktorei wird demonstriert durch ihren Ein- und Ausfuhrhandel, der von 5.928.000 Dollar im Jahre 1890-91 auf 65.000.000 Dollar in 1909 stieg. Die Zölle werden von China erhoben, das von den Zolleinnahmen nur 20 Prozent zur Unterhaltung des Distrikts zur Verfügung stellt. Die Zollbeamten sind Chinesen.

Kiautschou spielt heute die Rolle eines Demonstrationsfeldes europäischer Kultur in jeder Hinsicht. Ebensoviel wie die Deutschen zur Hebung von Landwirtschaft, Industrie und Handel getan haben, haben sie für das Wohlwesen getan. Es gibt außer zahlreichen Primarschulen auch mehrere Sekundärschulen und selbst eine Universität fehlt nicht.

Das ist, in kurzen Worten, eine Beschreibung der deutschen Besitzungen im Fernen Osten. Die Interessen im Orient so sehr stört, daß England sich nicht scheute, ein ganzes Volk gegen sie zu hetzen. Kiautschou ist ein Posten der Arbeit und Aufopferung, eine Kulturstätte, die zerstört werden muß zum Besten des Ehrgeizes und der Macht Englands, dessen Stern zu erblasen beginnt.

Nachstehend die bis 2 Uhr nachts eingelaufenen Telegramme:

Berlin, 27. Die Regierung dekretiert die Einverleibung des Königreichs Belgien in das deutsche Reich. Wie wir schon berichteten, wurde Feldmarschall Freiherr von der Goltz zum Militär-, und Dr. Hans zum Zivilgouverneur ernannt. (Wir möchten die offizielle Erklärung der Einverleibung noch sehr bezweifeln, da Antwerpen noch nicht erobert ist. Die Havas wird auch hier wohl wieder etwas zugezogen haben.)

Berlin, 27. Die Morgenblätter teilen mit, daß die österreichischen Truppen die Russen in Krasnik in Russisch-Polen, vernichtet haben. Sie eroberten 20 Kanonen und nahmen 1088 Mann gefangen.

Berlin, 27. Kaiser Wilhelm II. spendete fünf Millionen Mark für den Hilfsfonds für beschäftigungslose Arbeiter.

Hamburg, 27. Die Vereinigung der Lebensmittelhändler hat die mit England bestehende Konvention aufgehoben und wird neue Geschäfte nur auf Grund der mit Holland bestehenden Vereinbarungen zum Abschluß bringen.

Amsterdam, 27. Wie aus dem Haag berichtet wird, bewilligte das Parlament die Etatskredite, die zur Bestreitung der Ausgaben für die Neutralität Hollands notwendig sind.

Ostende, 27. Man erwartet hier, daß die deutschen Truppen die Stadt bald besetzen werden.

Paris, 26. Die deutsche Regierung erließ eine Proklamation, in welcher sie dem Volke empfahl, mit dem Verbrauch von Eiern, Petroleum und Stearin sparsam umzugehen. (Es ist dies eine Erfindung des Spezialdienstes der Havas nach hier, um den Glauben zu erwecken, daß Deutschland von einer Hungersnot durch den Krieg bedroht sein wird.)

Paris, 26. In der Nähe von Lille, dicht bei den Ortschaften Baisieux und Bouvines, haben sich mehrere deutsche Bataillone gezeigt. Man erwartet den Annahs größerer deutscher Streitkräfte.

Paris, 26. Der Verkehr mit Belgien ist unterbrochen.

Dünkirchen. Hier sind 300 belgische Lokomotiven angekommen. Weitere 200 werden noch erwartet.

Paris, 27. Herr Messimy, der Offizier der Armee ist, wird sich sofort nach Übergabe des Portefolles des Kriegsministeriums an Herrn Millerand, zum großen Generalstabe der Armee nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Paris, 27. Die Havas-Agentur übermittelt folgende angeblich aus dem Kriegsministerium stammende offizielle Nachricht. Die französische Offensive zwischen Nancy und den Vogesen nimmt an Ausdehnung zu. Die Deutschen scheinen bedeutende Verluste erlitten zu haben, denn auf einer kleinen Strecke fand man mehr als 1500 Leichen (Nur Deutsche?). In einem Schützengraben wurde eine deutsche Abteilung durch die Wirksamkeit unseres Geschützfeuers dezimiert. Es sieht schrecklich in der ganzen Gegend aus, wo seit 9 Tagen immerwährend heftige Zusammenstöße stattfinden. Die Franzosen haben Vorteile errungen. (Dann sind sie auch aus dem Elsaß verschwunden.)

General Gallieni wurde zum Kommandeur der Pa-

riser Garnison und Militärgouverneur der Hauptstadt ernannt, als Nachfolger des Generals Michel, der ersuchte, unter dem Kommando dieses Generals dienen zu dürfen. (Allmählich bereitet man sich in Paris auf die Belagerung vor. General Michel hat sich wahrscheinlich zurückgezogen, da er ernste Gefahren für die Ruhe der Stadt heraufzusehen sieht, bei welchen er nicht gern der Verantwortliche sein möchte.)

Paris, 27. Aus Antwerpen wird mitgeteilt, daß ein Zeppelin-Ballon gestern Nacht von neuem über der Stadt Aufklärungsflüge unternahm. Nachdem er sich durch Scheinwerfer entdeckt sah und durch Schüsse belästigt wurde, zog er sich zurück. Die Bevölkerung hat sich aus Angst vor einem Luft-Bombardement, in die Keller der Häuser geflüchtet. In welchem Hause der Stadt sich die königliche Familie aufhält, weiß man nicht, es wird strengstes Geheimnis darüber bewahrt, da man einen Verrat fürchtet und durch diesen dann ein Attentat auf den König durch einen Zeppelin-Ballon erwartet.

Paris, 27. Die deutschen Truppen bereiten die Belagerung Antwerpens vor. Die belgischen Truppen leisten in Malines noch immer heftigen Widerstand und bringen den Deutschen schwere Verluste bei. Mitteilungen aus deutscher Quelle besagen, daß die Engländer bei Maubeuge zurückgeschlagen wurden und viele ihrer Soldaten in deutsche Gefangenschaft gerieten. Die deutschen Truppenabteilungen versuchen so schnell als möglich Calais zu erreichen, um die Franzosen zu einer großen Schlacht zu zwingen. Die französische Heeresverwaltung hat nach dem Norden Frankreichs starke Truppenmassen geworfen, um die Deutschen am Vordringen auf Paris von Norden her zu hindern.

Paris, 27. Von Avignon sind heute 2400 italienische Freiwillige nach hier abgefahren, welche auf verschiedene Truppenabteilungen verteilt und dann nach dem Kriegsschauplatz gesandt werden sollen. Die Bevölkerung von Avignon bereitete ihnen einen enthusiastischen Empfang und bewarf sie mit Blumen.

Paris, 27. 8000 deutsche Gefangene passierten heute auf der Reise nach Orleans die Stadt.

Paris, 27. Am Eingang der Ardennen vernichtete das 6. französische Korps von Chalons zwei bayrische Regimenter.

Paris, 27. Einer deutschen Kavalleriedivision, welche isoliert auf dem rechten Flügel der Heeresabteilung operierte, gelang es unbenutzt über die Grenze zu kommen. Wenige Kilometer westlich von Mons

verschiedene Kirchen in Brand, rissen Eisenbahnschienen auf und sprengten Lokomotiven in die Luft. Schließlich erreichten sie die Hochebene von Bouchain, welche 50 Kilometer von der belgischen Grenze entfernt liegt. Hier wurden sie nach verständigem Kampfe von einem Regiment Artillerie vollständig aufgerieben. (In dieser Art und Weise, wie das vorliegende Telegramm die Sache berichtet, ist sie für Eingeweihte unglaubwürdig. Deutsche Kavalleristen rissen wohl Schienen auf, das ist eine Hauptsache für Aufklärungsgruppen, um die Verbindungen zu unterbrechen, lassen auch vielleicht Lokomotiven in die Luft fliegen, trotzdem das schon unwahrscheinlicher ist, keinesfalls stecken sie aber Kirchen in Brand und morden Frauen und Kinder. Also hat sich die Sache entweder ganz anders zgetragen, oder sie ist überhaupt nicht wahr.)

Paris, 27. Die Zeitung „L'Humanité“, das Organ des erschossenen Sozialistenführers Jaures, druckte, wie ein Telegramm aus Kopenhagen berichtet, die Artikel des Berliner „Vorwärts“ ab, in welchen die Verantwortlichen für den gegenwärtigen europäischen Krieg scharf kritisiert werden und die Möglichkeit ins Auge gefaßt ist, daß dies den Zerfall des Deutschen Reiches nach sich ziehen könnte. Kaiser Wilhelm könne deshalb die Verantwortung nur von sich weisen, indem er eine allgemeine Abrüstung in die Wege leite usw. Infolge dieser Haltung der Zeitung „Vorwärts“ haben die Anhänger der Militärpartei in Berlin die Druckerei und die Redaktion zerstört. (Wir halten diese Nachricht für eine recht fetter Ente, die in die Welt gesetzt wurde, um den Glauben zu erwecken, daß in Berlin sozialistische Unruhen ausgebrochen sind. Die Nachricht kommt von Paris. Vielleicht werden die Pariser demnächst, wenn die Belagerung beginnt, etwas ähnliches erleben.)

Paris, 27. Das Ministerium Viviani hat seine Entlassung eingereicht. Es ist sofort ein neues Ministerium gebildet worden, welches folgendermaßen zusammengesetzt ist: Ministerpräsident, René Viviani (ohne Portefeuille); Krieg, Aristides Millerand; Marine, Auguste Angénieux; Aeußeres, Theophile Delcassé; Finanzen, Alexandre Ribot; Inneres, Luis Malvy; Kolonien, Gaston Doumergue. (Bemerkenswert ist in diesem Kabinett die Wahl des Hetzers Delcassé zum Minister des Aeußeren.)

Paris, 27. Prinz Anton von Orléans und Braganca, der bisher Offizier in österreichisch-ungarischen Diensten war, hat seinen Abschied genommen und sich bei der englischen Armee gemeldet, in deren Reihen er kämpfen will. Dieser Prinz ist 33 Jahre alt und ein Sohn des Grafen d'Eu.

Paris, 27. Die deutschen Streitkräfte haben in den letzten Kämpfen mit den Verbündeten kolossale Verluste erlitten. Die Gefechtslinie wurde ein bisschen nach dem Norden verlegt. (Vorstehendes Telegramm kann als ein Muster angesehen werden für die Art und Weise, wie die Havas für ihre guten Kunden in Südamerika die Telegramme zutut, damit sie denselben gefallen. Wie die offiziellen Mitteilungen, nicht nur diejenigen, die die deutsche Diplomatie erhebt, sondern auch diejenigen, die der bisherige französische Kriegsminister Messimy veröffentlichte, besagen, haben die verbündeten Armeen die Schlachten zwischen Namur und Charleroi verloren. Das wollen aber die hiesigen Urlateiner doch nicht gern haben. Da man aber die Tatsachen doch nicht ganz auf den Kopf stellen kann und sich auch bei der Lage der Dinge getraut, von Verrat zu sprechen, das kommt noch später, so berichtet man, daß die Go-

fechtlinie in unbedeutender Weise nach Norden gerückt wurde. Das klingt doch recht niedlich und wird gewiß Anklang finden, nur wird der Sieg durch diese zarte hochzivilisierte Ausdrucksweise nicht an die französischen Fahnen geheftet werden.

London, 26. In englischen Militärkreisen herrscht eine überaus rege Tätigkeit. Der erste Lord der Admiralität und der Kriegsminister halten fortwährend Konferenzen ab.

London, 26. Der Kriegsminister Lord Kitchener hielt im Unterhause einen langen Speech. Zuerst erklärte er, daß er keiner Partei angehöre, aber trotz alledem werde er, solange der Krieg andauere, bei der Regierung bleiben, und wenn es auch drei Jahre wären. Dann kam der Kriegsminister auf die kriegerischen Ereignisse zu sprechen und erzählte, daß englische Soldaten in der Nähe von Mons sechs- unddreißig Stunden lang sich einem numerisch überlegenen Feind gegenüber behauptet hätten. England könne stolz auf seine Söhne sein, die die ruhmvollen Traditionen ihres Vaterlandes aufrecht erhielten. (Worin bestehen diese Traditionen? Bisher haben die englischen Soldaten sich nur unbewaffneten halbwildigen Stämmen gegenüber „glänzend“ bewährt.) Frankreich schätze die englische Hilfe sehr hoch und Belgien bringe England die größte Sympathie entgegen, weil es ihm zu Hilfe geeilt sei. (Die Engländer haben die Belgier eigentlich im Stiche gelassen; die englische Hilfe kam für Belgien viel zu spät!) England sei fest entschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß die von den Verbündeten gebrachten Opfer nicht vergeblich bleiben. (?) England besitze wohl kein eigentliches Militär, aber es verfüge doch über starke Reserven und die werde es auf den Kontinent werfen, um dem Appell an seine Pflicht zu entsprechen.

London, 26. Die Zeitungen veröffentlichten Meldungen, daß die russische Mobilmachung abgeschlossen sei. Zwei russische Heere marschieren in der Richtung der deutschen Grenze. Jede dieser Armeen bestehe aus 4 Millionen Mann. (Wenn die Engländer diese „Bumsnachricht“ glauben, dann verdienen sie es wirklich, beschwindelt zu werden.)

London, 26. Die feindselige Bewegung gegen den deutschen Handel nimmt immer größeren Umfang an. Die Bankinstitute und Privat-Bankgeschäfte verweigern den Diskont von Wechseln, die aus Deutschland kommen. Die Handelshäuser weigern sich, Bestellungen aus Deutschland auszuführen, selbst wenn Vorauszahlung erfolgt. Man verweigert die Annahme sämtlicher Tratten, selbst solcher, die von anderen Nationen durch Vermittlung deutscher Häuser präsentiert werden. Wie man hier sagt, raten die Berliner Zeitungen, englische Produkte zurückzuweisen. Diese werden durch Vermittlung der holländischen Häuser bestellt. (Wenn die Berliner Häuser englische Artikel zurückweisen, so haben sie vollständig recht, denn sie tun es nur als Repressalie gegen die jeder modernen Geschäftspraxis Hohn sprechende Handlungsweise der Engländer. Niemals hat eine auf Kultur Anspruch machende Nation den Krieg an geschäftliche, Transaktionen privater Natur ausgedehnt. Es ist eigentlich gut, daß es so kommt, wird doch dadurch entlich einmal aller Welt klar werden, wie elende Krämerseelen die Engländer sind und die Ursache des Krieges bei ihnen nur in dem Neid und der Mißgunst gegen die Ausbreitung des deutschen Handels und der deutschen Industrie zu suchen ist. Mit der deutschen Handelschiffahrt können sie schon lange nicht mehr konkurrieren, diese hat sie in allen Ländern geschlagen, in welchen sie mit der englischen in Konkurrenz trat. In ihrer früheren Domäne, der Robeisenindustrie und dem Maschinenbau, sind sie überall im Auslande von den Deutschen zurückgedrängt worden, ja in letzter Zeit Lokomotiven bestellt. Ihre Intelligenz reicht nicht aus, um die Deutschen auf industriellem Wege zu besiegen, ihre Kenntnisse können mit denjenigen der Deutschen nicht in dem Wettkampf treten und so haben sie es denn mit dem Krieg versucht. Tartuffos, wie sie immer waren, haben sie noch im vorigen Monat mit der deutschen Flotte in Kiel Verbrüderungsfeiern gefeiert, aber heimlich mit Rußland zusammen die Kriegstriebe betrieben. Jetzt ist der Krieg nun ausgebrochen, jetzt schicken sie ihrem Bundesgenossen Frankreich spärlich Truppen, halten aber ihre Flotte in Untätigkeit in der Erwartung, daß sich eine andere Nation für sie opfern wird, sie aber dann die Früchte des Sieges einstecken können. Diesmal werden sie sich aber täuschen, Deutschland wird den Engländern hoffentlich die gebührende Antwort zu geben wissen.)

London, 27. Die deutsche Kolonie Togo, an der Sklavenküste in Afrika, ist von englischen Streitkräften besetzt worden.

London, 27. „Daily Express“ teilt mit, daß nach den Berechnungen die Verluste der Deutschen dreimal so groß als die der Verbündeten sein dürften. (Nachdem man nun zugeben muß, daß der Sieg den Deutschen zugefallen ist, versucht man wenigstens durch Uebertreibung der Verluste den Schein zu erwecken, daß die deutschen Streitkräfte geschwächt sind.)

London, 27. Die Nachrichten von empörenden Grausamkeiten, die deutsche Soldaten gegen die wehrlose Bevölkerung von Lüttich, Aerschot und anderen Orten in Belgien bezogen haben, werden bestätigt. In der Absicht, die Bevölkerung der Orte, durch die sie marschieren, in Schrecken zu setzen, begießen die deutschen Soldaten die gemeinsten Grausamkeiten. (Wir haben für eine solche Mitteilung nur die eine Bezeichnung „gemeine Lüge“ und würden uns sehr wundern, wenn ein Mensch, der die Verhältnisse kennt, an dieser Klassifizierung etwas aussetzen haben sollte. Jeder gebildete Mensch weiß, daß es keine Armee der Welt gibt, in der die Ordnung, die Manneszucht und der Gehorsam so ausgebildet wird, wie in der deutschen. Als die Franzosen 1870/71 die so vielgepriesene Herrlichkeit Napoleons III. schwinden sahen, gingen sie an, den Deutschen das Barbarentum anzudichten. Es wurde später bewiesen, daß auch nicht ein einziger Fall von Grausamkeit gegen wehrlose Bewohner vorgekommen ist, aber das Umgekehrte, daß Deutsche Soldaten in Feindesland Gut und Blut der Bewohner geschützt haben, wurde oftmals festgestellt und ehrliche Franzosen haben nach dem Kriege dies mehr als einmal zugestanden. Seit jener Zeit steht die Zivilisation im deutschen Heere auf einer noch viel höheren Stufe, die Franzosen haben bisher auch von keinen solchen Grausamkeiten gesprochen. Der niedrigen Gesinnung der Engländer ist es vorbehalten gewesen, diese Lügen, (wir haben kein anderes Wort dafür) wieder aufzubringen. Die hiesige landessprachliche Presse druckt diese Nachrichten ab und entschuldigt sich dann auf Befragen, daß sie diese Telegramme wörtlich so erhält. Das wissen wir, daß sie die brasilianische Presse nicht erfindet; daß sie aber über Deutschland und deutsche Kultur so wenig orientiert ist und solche Boshheiten kritiklos abdruckt, das nimmt uns wunder. Wir glauben, daß die Disziplin und der Ordnungssinn, den die in Brasilien lebenden Deutschen stets an den Tag gelegt haben und täglich von neuem ablegen, Garantie genug wären, daß solche Lügen wenigstens mit einer beanstandeten Bemerkung versehen sein würden. Daß man uns in dieser Weise verkommen würde, das wollten wir vorher und haben es ja auch im Anfange unserer Kriegsberichterstattung oftmals bemerkt. Wir erklä-

ren auch heute wieder: Je weiter die deutschen Heere siegreich vordringen werden, je gemeiner werden die Lügen sein, die man den musterhaft disziplinierten Soldaten nachsagt und wir bemerken auch heute schon im Voraus, daß diese Nachrichten, besonders von London aus, verbreitet werden, als Illustration der Eigenschaft „Gentleman“, welches Wort der Engländer so häufig im Munde führt. Daß man so etwas in brasilianischen Blättern kritiklos abdruckt, tut uns leid, das glauben wir um Brasilien auch nicht verdient zu haben. Wir sind darauf gefaßt, daß die Engländer uns des Brunnenvergiftens, des Kinderaufspießens und wer weiß welcher Grausamkeiten noch bezichtigen werden, wenn wir durch weitere Siege ihre Unfähigkeit vor der Welt werden zu Tage gefördert haben, das ist man vom perfiden Albion bereits gewöhnt, aber in Brasilien sollte man uns besser kennen, um so etwas ohne weiteres zu verbreiten.

Rom, 26. Nach hier eingetroffenen Nachrichten konzentrieren die Oesterreicher starke Truppenmassen an der italienischen Grenze. In Innsbruck befinden sich bereits achtzigtausend Mann und fortwährend kommen frische Truppenabteilungen und Kriegsmaterial mit der Bahn an. (??)

Hayashi teilte dem Minister des Auswärtigen Marquis S. Giulliano im Namen seiner Regierung mit, daß die japanische Flotte bald nach dem Adriatischen Meere kommen würde, um mit der französischen und englischen gegen die Deutschen und Oesterreicher zu kämpfen.

Petersburg, 27. Die Russen nähern sich Posen, nachdem sie Tilsit bereits besetzt haben. (Ann. d. Red. Es ist wirklich eine Schande, daß ein solches Telegramm überhaupt noch veröffentlicht wird. Tilsit, oben im Norden von Ostpreußen, hart an der russischen Grenze, ist von Posen, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, in Luftlinie ungefähr 450 Kilometer entfernt, außerdem ist das Terrain teilweise sehr unruhig und von Seen durchzogen, ganz abgesehen von den dazwischen liegenden Festungen. Uns Deutschen kann es ja recht sein, wir sehen an diesen haarsträubenden Unmöglichkeiten, daß die Russen noch weit im Felde sind und unsere Ostmark also noch nicht bedroht oder gar verloren ist, wie uns die Mitteilungen aus gegnerischer Quelle glauben machen wollen.)

Cettinje, 26. Die Montenegriner fahren fort, die Oesterreicher zurückzuschlagen. Gestern machten 8000 Montenegriner einen Bajonetangriff und trieben die Oesterreicher mehr als 70 Kilometer hinter ihre Gefechtslinie zurück. Die österreichischen Truppen verloren an Toten 800 Mann und eine noch größere Zahl von Verwundeten und Gefangenen. (Wir möchten gern wissen, warum so furchtbar gemaun wird. Glaubt man wirklich, daß Italien auf solche glänzenden Berichte hereinfallen und den Dreiverbandnächsten jetzt die Kastanien aus dem Feuer holen wird?)

Tokio, 27. Die hiesigen Zeitungen sind der Ansicht, daß es nicht vorteilhaft wäre, daß die japanische Flotte Tsing-tau bombardiere, denn die Bucht von Kiautschou ist durchweg stark unterminiert. In einem Umkreis von 25 Kilometern haben die Deutschen 10,000 Untersceeminen gelegt.

Peking, 27. Die Japaner bombardierten Kiautschou, dessen Forts energischen Widerstand entgegenzusetzen. In der Nähe von Tsing-tau sind japanische Truppen gelandet, um die Stadt auch von der Landseite aus anzugreifen zu können.

New York, 26. Der deutsche Konsul in Philadelphia teilt mit, daß die deutschen Torpedoboote 30 englische Kriegsschiffe zerstörten.

New York, 26. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen bestätigen die furchtbare Niederlage, die die Deutschen in Polen erlitten haben. Sie haben ganze Abteilungen verloren. Nach diesen Nachrichten sind die Russen die Herren von ganz Polen. Sie haben hier 500,000 Mann in Reserve, welche dem Gros des moskowitzischen Heeres folgen sollen, das, wie es scheint, auf Berlin marschieren. Um den Vormarsch dieser 700,000 Mann Russen aufzuhalten, zerstörten die Deutschen zwei Brücken und verschanzten sich in Wilenburg. (Vor noch gar nicht langer Zeit lauteten die Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz ebenso, man konnte damals, wenn man die nötige Naivität besaß, glauben, daß die Deutschen bereits vom Erbode weggefegt wären. Heute sind sie als Sieger bereits in Frankreich auf dem Vormarsch nach Paris. Ach,ulich wird es wohl auch demnächst in Rußland gehen.)

New York, 27. Der amerikanische Gesandte in Berlin, James W. Green, protestierte gegen das Bombardement Antwerpens durch einen deutschen Zeppelinballon (???)

New York, 27. Nach Mitteilungen, die der deutsche Konsul in Philadelphia empfing, hat England um die Hilfe Japans gebeten, weil es in der See-

schlacht in der Nordsee kolossale Verluste durch die deutschen Torpedoboote erlitt. Die Verluste sollen die Leistungsfähigkeit der Flotte stark beeinträchtigen. (Das tiefe Schweigen, welches die Bewegungen der englischen Flotte in der Nordsee der Welt verhüllte, hat schon lange in uns den Verdacht erweckt, daß es schlecht stehen muß. Privattelegramme meldeten bereits, daß 67 Schiffe verloren wurden. Bestätigt sind diese Nachrichten noch nicht, das Eingreifen Japans läßt aber die Wahrheit vermuten. Kommt es wirklich zu einem Geständnis, daß die Flotte Englands zur Ohnmacht reduziert wurde, dann ist der Triumph Deutschlands gesichert und das Vertrauen, welches unsere braven blauen Jungen, sowie ganz Deutschland zur Leistungsfähigkeit der Seekraft des Reiches hatten, glänzend bestätigt worden. Dann hat sich auch das Kaiserwort erfüllt „Deutschland in der Welt voran“. Machen wir uns heute keiner Ueberhebung schuldig, aber hoffen wir das Beste und blicken wir mutig in die Zukunft.)

Washington, 27. Der österreichisch-ungarische Gesandte Herr C. Dumba teilte mit, daß sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in der Gegend westlich der Weichsel vereinigt haben.

Philadelphia, 27. Nach Mitteilungen, die der hiesige deutsche Konsul erhielt, hat England seinen Bundesgenossen Japan angefordert, Hilfe zu leisten. (Weil die englische Flotte in der Nordsee schwere Verluste erlitten hat. (Nach Mitteilungen, die der Präsident des japanischen Staatsrats der Öffentlichkeit übergab, hat Japan sich ja nur auf ausdrücklichen Wunsch Englands in die kriegerische Aktion gestürzt und trotz der spärlichen Nachrichten, die in die Öffentlichkeit dringen, scheint die englische Flotte schon recht empfindliche Verluste erlitten zu haben. Ob aber die Japs geneigt sein werden, die Kastanien für England aus dem Feuer zu holen, um vielleicht mit blutigen Köpfen zurückzukehren zu müssen, ist eine andere Frage. Diesmal wird England endlich einmal seine Haut selbst zu Markte tragen müssen.)

Montevideo, 24. Die Nachricht, daß der deutsche Dampfer „Cap Trafalgar“ gekapert wurde, ist erfunden. Das Schiff befindet sich nach wie vor im Hafen von Buenos Aires.

Rio, 27. Die telegraphische Verbindung mit Antwerpen ist abgebrochen. Die brasilianische Regierung kann infolgedessen vom Generalkonsul in jener Stadt keine Nachrichten über das Befinden der in Belgien sich aufhaltenden Brasilianer mehr bekommen. Sie hofft aber noch, auf dem Umweg über Haag Informationen zu erhalten.

Rio, 27. Der brasilianische Gesandte in Belgien, Herr Dr. Alfredo de Barros Moreira, befindet sich noch immer in Brüssel. Er ist mit der Repatriierung seiner Landsleute beschäftigt gewesen und so haben ihn die Deutschen noch in Brüssel überrascht, während die anderen Diplomaten nach Antwerpen gingen, wohin die belgische Regierung sich zurückzog. Jetzt hat nun der Minister des Aeußern Herr Lauro Müller an den brasilianischen Gesandten in Berlin telegraphiert und ihn beauftragt, sich dahin zu verwenden, daß Herr Dr. Barros Moreira und allen anderen Brasilianern der freie Abzug von Brüssel gestattet werde. Die deutsche Reichsregierung hat darauf schon geantwortet, daß sie alles tun werde, was in ihren Kräften stehe, um dem Wunsche des brasilianischen Ministers des Aeußern zu entsprechen.

Porto Alegre, 26. Der französische Konsul in Pelotas erhielt vom französischen Generalkonsul in São Paulo das folgende Telegramm: „Sie können die tendenziösen Mitteilungen, die von deutschen Siegen sprechen, kategorisch dementieren. Die allgemeine Lage ist uns günstig. (Wir geben unseren Lesern dieses Telegramm wieder, um ihnen durch ein krasses Beispiel zu zeigen, wie schamlos hier gelogen wird, nur um die Deutschen herabzusetzen. Derjenige, der dieses Telegramm verzapft hat, ist, abgesehen von allem anderen, in krasser Unkenntnis befangen, denn der Vertreter Frankreichs in der Hauptstadt São Paulo ist nicht Generalkonsul, sondern nur „agent consulaire“. Daß es ausgeschlossen ist, daß ein offizieller Vertreter Frankreichs ein solches Telegramm abgeschickt hat, nachdem der französische Kriegsminister Messimy selbst den Rückzug der französischen Truppen zugegeben hat, erwähnen wir erst gar nicht. Das halten wir für selbstverständlich.)

Inland.

Telegraphen. Das allgemeine Telegraphennetz teilt mit, daß das deutsche Kabel via Monrovia zwischen Brasilien, Spanien und Portugal funktioniert; gesperrt ist es für die letzte Strecke, sodaß man

sich seiner wohl für den Verkehr mit den zwei genannten Ländern, aber nicht mit Deutschland bedienen kann.

Geld, Geld. Vor einigen Tagen ließ es, daß 82 Millionen der neuen Papieremission in Scheinen von 5-5000 in São Paulo angekommen seien. Das war aber nicht der Fall; das Geld ist noch nicht angekommen, aber es kommt am nächsten Montag. Es werden jedoch keine 82, sondern nur 50 Millionen sein.

Schlecht belohnte Wohlthätigkeit. Als nach dem Ausbruch des europäischen Krieges hier eine allgemeine Arbeitsnot sich bemerkbar machte und in der Stadt sich die Komitees zur Bekämpfung der Notlage bildeten, da beschloß der Abt des hiesigen Benediktinerklosters, Hochw. D. Miguel Kruse, den Traditionen seines Ordens entsprechend, sich ganz und gar dem humanitären Unternehmen zur Verfügung zu stellen und wir gehen wohl nicht zu weit, wenn wir sagen, daß dieser geistliche Herr wie kein anderer in ganz São Paulo sich überall eifrig zeigte, den Notleidenden hilfreiche Hand zu reichen. Seine wichtigste Schöpfung war eine Art Volksküche, in der dreimal wöchentlich die Hungerigen gespeist werden sollten. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge wird es jedem einleuchten, daß der Hochw. Herr Abt damit eine Pflicht auf sich nahm, deren Erfüllung eine sehr schwere war und man hätte meinen sollen, daß diese Aktion bei der Bevölkerung im allgemeinen und bei den Notleidenden im besonderen einen ungeteilten Beifall finden müßte, denn rein menschliche Werte sind nicht mit dem Maßstab der Doktrinen zu messen, und man darf wohl ruhig behaupten, daß ein Teller Suppe von eines Klosterbruders Hand gereicht, ebenso den Hunger des Antiklerikalen wie des Klerikalen stillt, und daß infolgedessen der erstere, wenn er den Teller anmit und erst auf ihn wartet, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hat, sich anständig zu benehmen und nach der Befriedigung seines Magens ein Dankeswort zu sagen. So hätte man es annehmen sollen, aber es kam anders. Die Masse erwies sich wieder einmal als schwer zu berechnen. Am Dienstagabend wurden wieder von dem Benediktinerkloster ca. dreitausend Personen abgespeist. Unter dieser großen Masse von Menschen befanden sich viele Frauen und Kinder, denen man den Hunger an den matten Augen und den eingefallenen Wangen ansehen konnte, es befanden sich auch Individuen darunter, die nicht der Hunger, sondern der Drang, Skandal zu machen, nach dem Kloster geführt hatte, und der Zufallwar diesen Agitatoren günstig, denn das zubereitete Essen reichte, was bei der sehr großen Anzahl der Hungerigen sehr erklärlich war, nicht aus, um alle zu speisen. — Als nun die Klosterbrüder die Mitteilung machten, daß das Essen zu Ende sei, da erhob sich ein fürchterliches Geschrei und von den Hetzern angestiftet, versuchten ca. dreihundert Mann das Kloster zu stürmen! Und auch noch in diesem Falle versagte der wohlthätige Sinn des Hochw. Herrn Abtes nicht, denn anstatt die Polizei zu rufen, was ein leichtes gewesen wäre, ließ er unter den Lärmenden 2508000 verteilen, was dann zur Folge hatte, daß sie schimpfend und zeternd von dannen zogen. — Au demselben Abend teilte der Hochw. Herr Abt in der Sitzung des Notstandskomitees mit, daß er die Verteilung von Speisen eingestellt habe, dafür werde er aber allmonatlich das Komitee mit 5008000 unterstützen, denn er könne es nicht riskieren, Leuten Tür und Tor zu öffnen, die dort mit Gewalttaten drohen, wo ein Dankeswort am Platze wäre. — Diese Vorgänge sind zu bedauern und zu verurteilen, denn sie zeigen, daß die Verhetzung, die von einer gewissen Seite systematisch betrieben wird, hier die unangenehmsten Früchte zu treiben beginnt.

Deutschland und die Zivilisation. Dieser von Herrn Rechtsanwalt Dr. Abraham Ribeiro vorzüglich geschriebene Artikel, der die Rinde durch die ganze hiesige landessprachliche Presse machte und den auch wir in Uebersetzung wiedergaben, hat in Rio de Janeiro ebenfalls das größte Aufsehen hervorgerufen. Die vielgelesene Zeitung „O Paiz“, eines der maßgebenden Organe der Bundeshauptstadt, druckt ihn in ihrer Nummer vom Dienstag, den 25., ebenfalls ab.

Círculo Italiano. Der Vorstand dieser Vereinigung hat die italienischen Herren Aerzte der hiesigen Hauptstadt zu einer Besprechung für heute Freitag, den 28., abends 9 Uhr, in die neuen Vereinslokale Largo da Sé Nr. 3, 2. Stock, eingeladen. Es soll über eventual gratis zu gewählende ärztliche Hilfe im Bedarfsfälle für die infolge der gegenwärtigen Krise beschäftigungslosen Arbeiter und ihrer Familien beraten werden.

Handelsinteressen der Sautenser Exporthäuser. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Dr. José Martiniano Rodrigues Alves in den Räumen der Handelskammer in Santos stattgehaltenen Privatversammlung wurden die Vorschläge beraten, die darauf hinzielen, die Interessen des Exporthandels zu wahren. Man sprach über eventuelle Sicherheitsvorkehrungen für die Erfüllung bereits abgeschlossener oder schon laufender Kontrakte nach auswärtigen Plätzen, über Frachtmäßigungen und Kontraktversicherungen fremder Häuser, die bei der Junta Commercial do Estado registriert sind, und die am 31. d. M. ablaufen. Man sprach auch davon, die Wechselgeschäfte in Dollars auf New York mehr auszuweiten und sich Anskunft zu holen, wie die Banken denken die alten noch laufenden Kurskontrakte zu liquidieren, da einige derselben bereits Wechsel, die ihnen ihre Kunden auf Grund solcher Kontrakte vorlegten, zurückgewiesen haben.

National City Bank of New York. Nach Informationen, die Herr Dr. José Custodio Alves da Lima von gut antworteter Seite erhielt, beabsichtigt die Bank, Filialen in Rio de Janeiro, Santos und Buenos Aires zu errichten, um direkte Wechselgeschäfte zwischen Brasilien, Argentinien und der Vereinigten Staaten von Nordamerika vermitteln zu können. Es heißt, daß dem Direktorium dieser Bank in Rio de Janeiro Herr Kermit Roosevelt, Sohn des Expräsidenten Theodore Roosevelt angehören wird.

Dünger für den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb. Der Stadtpräfekt Herr Dr. Washington Luis stellt mit der Light and Power Co. in Unterhandlung über den Transport der Küchenabfälle und des Straßenechtrichts in die Umgegend der Stadt zu den Kleinbauern, damit diese in bequemer Weise Dünger für ihre Felder bekommen. Die Light soll dazu besondere Wagen einrichten. Es ist diese Maßregel sehr zu begrüßen, da sie einen wesentlichen Faktor zur Ausbreitung des Gemüsehandels in der Umgegend der Stadt bilden und zur Verbilligung der Lebensmittel beitragen wird.

Paraná. Die Geschäftsleute und Industriellen von Curitiba beabsichtigen in Anbetracht der heiklen Geschäftslage, die Gehälter ihrer Angestellten um 50 Prozent herabzusetzen, bis die Verhältnisse wieder in normale Bahnen gelangt sind. Man will auf diese Weise vermeiden, daß ein Teil der Angestellten und Arbeiter entlassen werden muß.

Mogyaanabahn. Es heißt, daß die Verwaltung dieser Bahn vom 30. d. M. ab 18 Züge einstellen wird, und zwar 2 Personenzüge auf der Hauptlinie und 16 gemischte Züge auf den Zweigbahnen.

Für die Notleidenden. Seine Hochwürden der Abt von São Bento, D. Michael Kruse, beschloß außer der Summe von 500 Milreis monatlich, auch die

Lebensmittel den Distrikts-Notstandskommissionen zu gehen zu lassen, welche er im Kloster bis jetzt an die Arbeiter verteilen ließ.

Sparkasse der Hauptstadt S. Paulo. Die Geldentnahmen bei der Caixa Economica sind in den letzten Tagen bedeutend zurückgegangen und hat sich die Unruhe der Spargeldnehmer bedeutend gelegt.

Sorocabana Railway und Araraquara-Bahn. Diese beiden Eisenbahngesellschaften erbitten von der Regierung die Erlaubnis, einige Züge einzustellen zu dürfen, um Brennmaterial zu sparen.

Ein großes Schandentat verübte gestern morgen die Pianofabrik des Herrn Isidoro Nardelli in der Avenida A. Villa Mariana. Das Feuer brach um ca. vier Uhr aus und eine Stunde später war die Fabrik total niedergebrannt.

Todesfall. In Florianopolis verstarb nach kurzem Krankenlager Herr Hermann Goeldner im hohen Alter von 83 Jahren.

Sparbarkeit. Vorgestern trat die aus dem Senator Sá Freire und den Deputierten Antonio Carlos und Carlos Peixoto bestehende Kommission zusammen, die von dem Nationalkongreß beauftragt worden ist, ein „Sparbarkeitsprojekt“ auszuarbeiten.

Die Kehrseite. In den letzten Tagen vor dem Kriege und gleich nach dem Kriegsausbruch wurden wir mit Telegrammen überflutet, die von einem unbeschreiblichen Enthusiasmus erzählten, der in Paris herrschte.

lehte noch in der Überzeugung, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten auf diplomatischem Wege zu lösen. Aber trotz alledem begann es an Verkehrsmitteln zu fehlen.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir bringen hiermit unseren Abonnenten zur Kenntnis, daß wir uns leider gezwungen sehen, allen denjenigen, welche mit ihrem Abonnement noch im Rückstande sind, Ende August die Zusendung der Zeitung einzustellen.

Sammlung für d. Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien. Deutsche Familien: 1: 8318500. Neu hinzugekommen: Sammelliste Pires da Limeira 3058100.

Männer-Gesangverein „Frohsinn“. Donnerstag, den 20. August, im Vereinstokal Rua Santa Eulogenia 5, 6 1/2 Uhr pünktlich Singsabend.

Deutsch-Evangel. Internat. Rio Claro 3355. Hauptsächlich für Mädchen Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr.

Hotel Forster. Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO.

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik.

CASA LUCILLUS. Katholischer Malz-Kaffee Dr. Oetker's Puddingpulver.

Dr. Marrey Junior Advogado. Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo.

Roggenmehl in Säcken von 37 1/2 Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampf-möhl-mühle von Carlos Koehler-Asseburg.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augen-erkrankungen. ehemalige Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik.

Charutos Cosmos von Dannemann & Co. sind die besten!

Grundstücke in St. Anna mit prachtvoller Aussicht gutem Boden, in Parzellen eingeteilt, mit Tannen, Apfelsinenbäumen und Jaboritica-beiras usw.

Saal und Zimmer in Rio beide sehr gute möbliert, in überaus ruhiger u. gesunder Lage, nahe im Zentrum.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Gehildeter Deutscher sucht in einem Familien-hause in Rio gut möbl. Zimmer mit halber Pension.

Jeden Sonnabend Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in den bekannten Niederlagen.

Dr. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte. Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme.

Dr. Worms Zahnarzt. Praça Antonio Prado N. 8 Caixa „A“ - Telephon 2657.

Pensão Allemã Rua José Bonifácio 35, 35-A 35-B, 37 u. 43. São Paulo Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende.

Dr. Jorge de Gouvêa Spezialarzt für Chirurgie Nieren, Blase u. Harnleiden.

Damen und Kinder, die Hüte tragen, sollen nicht versäumen, dem Geschäft A. Suissa, Rua Consolação 72, einen Besuch abzustatten.

Zu vermieten zwei neue, noch nicht bewohnt gewesene Häuser, moderner Konstruktion, in gesunder Lage.

Das Deutsche Heim Rua Conselheiro Tobias 9 São Paulo.

Deutscher Nichtmilitär, verheiratet, 32 Jahre, sucht hier oder in Linnern per sofort Stelle auf Fazenda etc.

Zu leihen gesucht wird auf einige Tage zur Benutzung für Artikel in der landessprachlichen Tagespresse der zweite Band des v. d. Holtzche Werke über die Kriegsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt. Rua Alvaros Pontalado 35 (Hofia R. do Comercio). Telephon 4371.

Pension Gellermann Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355.

Suche möbl. Vorder-Zimmer mit Bad, elektr. Licht und Morgenkaffee und für zwei Herrn passend.

Dienstmädchen Für eine ältere Dame, wird ein besseres Mädchen gesucht.

Fräulein sucht per 1. Sept. Stellung als Wirtin bei einzelner Dame od. Herrn, geht auch in Republik.

Normal Gegründet 1878. Soeben eingetroffen grosses Sortiment in: Knorr's Nudeln, Knorr's Mehle, Knorr's Suppe, Knorr's Hafer-Biscuits.

Gasa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo Telephone 170 Caixa 258.

Dr. med. Oscar de Carvalho von Europa zurückgekehrt, wo er Spezialstudium in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat.

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt. Telephone Nr. 38, Konsultorium u. Wohnung Rua Barão Itapetinga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr.

Pension Hamburg 75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. U. Telephone No. 3263.

Junger Mann Deutsch-Brasilianer, mit guter Schulbildung und guten Zeugnissen, sucht Stellung in irgend ein Geschäft bei geringen Lohnansprüchen.

Energetischer Werkmeister in mittleren Jahren, mit langjähriger Praxis in grossen, bliesigen Unternehmen.

Zimmer Freundliches, helles Zimmer und schöner Saal, beide elegant möbliert.

Zimmer gesucht Alleinstandender Heer sucht leeres, sauberes Zimmer in der Nähe der Stadt und in ruhiger Gegend.

Gesucht eine Köchin und eine gute Co-pira für Familienhaus.

Pension Amarante - Tijuca Rua Conde de Bonfim 1331, Tijuca - Telephon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

Fräulein sucht per sofort kleines leeres Zimmer bei deutscher Familie.

Charles Hü & Co. Rua Libero Badaró 145 - S. PAULO. Wir beziehen uns auf die in den Zeitungen unter der Spitzmarke „Die gegenwärtige Krise, ihre Ursachen, ihre Wirkungen und ihre Abhilfe“ erschienene Notiz.

Zu vermieten das in schöner Lage neuerrichtete Haus No. 91 an der Strasse Strasse Sant'Anna-Mandaqui gelegen.

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt. Telephone Nr. 38, Konsultorium u. Wohnung Rua Barão Itapetinga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr.

Deutsche Frau mit 2 Kindern, deren Mann im Felde steht, geschickte und zuverlässige Wäscherin und Näherin.

A PREÇO FIXO DROGAS E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CA. Rua do Comercio 1416/1418/1420.

Wegen Abreise nach Europa verkaufe meine Möbel, Hausgeräte und Gewehre.

Bell & Co. Despatcher Successeurs de Carreresi & Co. S. Paulo - Santos. Rio de Janeiro.

Zimmer Freundliches, helles Zimmer und schöner Saal, beide elegant möbliert.

Zimmer gesucht Alleinstandender Heer sucht leeres, sauberes Zimmer in der Nähe der Stadt und in ruhiger Gegend.

Gesucht eine Köchin und eine gute Co-pira für Familienhaus.

Pension Amarante - Tijuca Rua Conde de Bonfim 1331, Tijuca - Telephon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

Fräulein sucht per sofort kleines leeres Zimmer bei deutscher Familie.

A. Gibsone Internationale Buch- u. Musikalien Handlung. Caixa Postal 461 - Rio de Janeiro.

Rua das Andradas 59-I (Ecke Rua Alfandega). Geöffnet von 4 1/2 bis 6 Uhr Abends täglich.

Bijou-Theater Täglich Vorführung neuer Lichtspiele heiteren u. dramatischen Inhalts aus den hervorragendsten europäischen und amerikanischen Filmfabriken.

Perfekte Deutsche Köchin mit guten Zeugnissen sucht Stellung im besserem deutschem Hause od. Pension, geht auch ins Innere.

Tüchtige Köchin für bessere Familie per sofort gesucht. Vorzustellen in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Ein junges Mädchen kurze Zeit im Lande, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als alleiniges oder besseres Hausmädchen.

Zu vermieten in Hygienopolis (Rua Maranhão) ein grosser möblierter Saal.

Zu vermieten Saubere luftige Zimmer zu vermieten. Volle Pension von 708000 an. Rua Aurora N. 83, S. Paulo.

Danksagung. Allen lieben Freunden unsere verstorbene Gattin, Bruders und Schwagers Alberto Bührer sagen wir für die bewiesene Teilnahme an seiner Beisetzung, sowie für die grossartigen Blumenpenden unseren innigsten Dank.

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro.

Zimmer. In besserem Familien-hause ist ein möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn zu vermieten.

Zu vermieten sind die Häuser in der Rua Peixoto Gomide N. 132 u. 140, enthaltend 3 Zimmer, Küche und ein kleines Zimmer.

Gesucht ein guterhaltener Herd für Holz- u. Kohlenfeuerung. Angebote unter „Herd“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Zu vermieten ein schönes geräumiges möbliertes Zimmer in feinem Sobrado, nach der Strasse gelegen.

Junge Frau ohne Kinder sucht per 1. September Stellung in besserer Familie für alle Hausarbeiten.

Soeben eingetroffen: Letzte Neuheiten in Blumen, einfachen bis feinsten Genres, Damenwäsche, Matinées, Mogenröcke, Seidene Damenstrümpfe, Kinderkleider in Wolle, Knabenanzüge, Spielhöschen für Kinder. CASA ENXOVAL Rua Direita, Ecke São Bento.

Deutsche Dampfer

„Hohenstaufen“ und „Prussia“

Infolge ausserordentlicher Umstände können diese beiden Dampfer ihre Reise von Rio de Janeiro, wo sie sich augenblicklich befinden, nach Santos nicht fortsetzen.

Auf Wunsch des grössten Teiles der Warenempfänger werden die für Santos bestimmten Güter durch einen Nationaldampfer befördert werden.

Santos, den 24. August 1914.

Die Generalagenten THEODOR WILLE & Co.

Deutscher Dampfer

„Salamanca“

Durch ausserordentliche Umstände gezwungen, mußte dieser Dampfer im Hafen von Parahyba do Norte landen.

Auf Ersuchen des grössten Teiles der Warenempfänger werden die für Santos bestimmten Güter mit einem Nationaldampfer weiterbefördert werden.

Santos, den 24. August 1914.

Die Generalagenten: Theodor Wille & Co.

Unterstützungs-Komitee

Deutsche hilfsbedürftige Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes eingetretene Mannschaften können sich wegen Unterstützung an das

Komitee

Rua da Quitanda No. 9

(Casa Allemá)

Montags und Donnerstags von 4—5 Uhr nachmittags wenden, ausserdem empfängt das

Deutsch-Evangelische Pfarramt

Rua Visconde do Rio Branco No. 10 wochentäglich von 1/2 10—11 Uhr in gleicher Angelegenheit.

The British Bank of South America Limited. S. PAULO. RUA DE S. BENTO N. 44. S. PAULO. Kapital der Bank Pfd. Strl. 1.000.000 - Rs. 15.000.000\$000. Sparkassen - Abteilung.

Hotel et Pension Suisse. Inhaber João Heinrich empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Rua Brigadeiro Tobias 1 SÃO PAULO Rua Brigadeiro Tobias 1

ARP & Co. Filiale in Hamburg: Barkhof 3 Mönkebergstrasse. Rio de Janeiro. Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken. Gritzner & New Home. Waffen, Eisen-, Kurz- und Manufaktur-Waren.

Land zum Kaffeepflanzen. Das beste im ganzen Staate. Gutes Klima. Vorzügliches Wasser. In Biriguy der blühendsten Ortschaft des Staates, verkauft die COMPANHIA DE TERRAS DE S. PAULO.

Companhia de Poços Artesianos e Sondagens. übernimmt Tiefbohrungen jeder Art, zu jedem Durchmesser und jeder Tiefe, sowohl für geologische als industrielle Zwecke.

Isis-Vitalin. Geprüft und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert mit Dekret N. 170 durch das Gesetz N. 5156 vom 8. März 1904. Erneuert das gesamte Bluteleben und ist für jede Krankheit unentbehrlich.

Mme. H. Frederica Wendt Hebamme. Rua Livre N. 2 São Paulo. Telephone 1945

Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt. Frische Butter. Deutsches Brot in allen Qualitäten.

Germano Besser Bau-Unternehmer. Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten.

Carl Keller Zahnarzt. Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg. rüher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.

Reitschule. „Tattersal Paulista“ Cocheira: Rua Visconde de Parnahyba N. 50.

Peruvia. Dasselbe wird nur äusserlich angewendet und sein Gebrauch erfordert keine besonderen Vorsichtsregeln.

Nevio N. Barbosa Zahnarzt. Spezialist in Brücken-Arbeiten, Stützähne, Kronen, Mängel, Plomben in Gold u. Porzellan.

J. A. de Caldas Filho Zolldespachos. S. PAULO, Rua José Bonifácio No. 4-B, Caixa 570.

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO. (an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer) Deutsches Familien-Hotel. Mässige Preise.

Jucken der Haut. welches sich besonders beim Schlafengehen bemerkbar macht, irgendwelche Hautkrankheit durch Parasiten verursacht.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51 - S. Paulo. Spricht deutsch.

Dr. J. Strauss Zahnarzt. Largo do Thezouro Nr. 5 Saal No 2 SÃO PAULO

Totaler Ausverkauf. wegen Abreise nach Europa. Nur erstklassige aus Berlin importierte Ware zu billigsten Preisen mit 10 Prozent Extrarabatt.

Gesucht eine Haushälterin. Off. unter „Haushälterin“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4546

Lotterie von São Paulo. Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung. Rua Quintino Bocayuva N. 32. Grösste Prämien: 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$.

An Rheumatismuleidende. Wollt Ihr in 3 Tagen geheilt sein, so gebraucht das wirksame anti-rheumatische „Vitalis“.

The Berlitz School. (Filiale der Schule Berlin) Jede Sprache in drei Monaten. Rua Direita 8-A 2641

Restaurant u. Pension W. Lusig. empfiehlt seine vorzügliche Küche, welche von einem erstklassigen deutschen Koch geleitet wird.

Schweizer. vornehmes Ehepaar vermietet 1-2 hübsche, schöne grosse Frontzimmer, möbliert oder unmöbliert.

Lavanderia Modelo. Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei. Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika.

Dr. Alexander Hauser. ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilfs-Klinik in Berlin.

Billige Preise. Eigentümer: Borges & Barros. Rua Solon Nr. 3 - S. Paulo. Telephone No. 14 Bom Retiro.

Verdingter Uebersetzer und Dolmetscher der deutschen Sprache. Abraham Ribeiro - Rua José Bonifácio 7 - S. Paulo

Architekt und Bauunternehmer G. Augusto Bertolini. Rua dos Apenninos-49-B S. PAULO.

Zu verkaufen. Wegen vorläufiger Aufgabe des Geschäftes verkaufe mein soeben elagetroffenes Sortiment von Kleidern, Busen, Hüten, Weisswäsche, Kindergarderoben, etc. zum Kostenpreis.

Gesucht. ein oedentliches Hausmädchen, welches Lust zur Arbeit hat und im Hause schläft, für Küche und Hausarbeit bei kleiner Familie. Rua Victoria No 84, S. Paulo. 4449

Gesucht eine Haushälterin. Off. unter „Haushälterin“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4546

Junges Mädchen. das auch etwas vom Kochen und Hausarbeit versteht, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Rua Augusta N. 144, S. Paulo. 4264